

«Gini begegnet den Menschen voller Ruhe»

Rheinfelden Die Therapiehündin bringt mit ihren regelmässigen Einsätzen viel Freude zu den Patienten in die Rehaklinik

VON PETER ROMBACH (TEXT UND FOTO)

Lotti Berner kommt mit ihrer sechsjährigen Mischlingshündin Gini einmal wöchentlich in die Reha Rheinfelden. Gemeinsam mit Therapeutinnen und Therapeuten gelingt es, dank des ausgebildeten Therapiehundes nicht nur Abwechslung in die Arbeit zu bringen, sondern auch spielerisch an den Problemen der Patienten zu arbeiten, damit Bewegungsabläufe wieder optimiert werden können. «Therapie bedeutet immer, ans Limit heranzugehen», beschreibt Barbara Schiel die Arbeit der Physiotherapeuten. Sie erachtet es als wichtig, Patientinnen und Patienten im Zuge der Reha zu Anstrengungen und Leistungen herauszufordern. Ihr liegt viel daran, in geeigneten Fällen auch mit Therapiehunden zu arbeiten: «Insgesamt müssen Fortschritte erkannt werden, dass sich beispielsweise die Muskulatur verbessert und damit Ausdauer oder Sicherheit zunehmen.»

In der Klinik weilt schon seit einigen Wochen der aus Basel stammende Patient Jean-Pierre Läubin. Mit seinen 77 Jahren war er noch nie ernsthaft krank und schon gar nicht in einem Spital. Plötzlich trat eine Wende in seinem Leben ein, als er einen Herzinfarkt erlitt, weil eine Bypass-



Therapiehündin Gini macht begeistert beim Ballwurfspiel mit. Immer dabei auch Ginis Besitzerin Lotti Berner (im roten Mantel).

«Insgesamt müssen Fortschritte erkannt werden.»

Barbara Schiel,
Physiotherapeutin

Operation anstand, vor der er sich allerdings ängstigte. Und weil das Gehirn nach dem Infarkt kurzzeitig nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt wurde, stellten sich Lähmungserscheinungen ein. Jean-Pierre Läubin ist seit Monaten an einem Rollstuhl gefesselt, muss Muskulatur wieder mühsam aufbauen und Bewegungsabläufe trainieren. Für die Physiotherapeuten Barbara Schiel und ihren Kollegen Tino Baake kristallisiert sich rasch heraus, einen Therapiehund in ihr Reha-Programm mit einzubinden, zumal ihr Patient als Hundeliebhaber gilt.

Dank diversen Aktionen, beispielsweise eine Art Schleuderballwerfen, macht ihr Patient gute Fortschritte, erzielt von Woche zu Woche grössere Weiten und kann mit Hilfe seiner Therapeuten sogar wieder kurzzeitig auf beiden Beinen stehen und etliche Schritte gehen, wobei er auch den Hund an der Leine führt. «Dies stärkt

■ THERAPIEHUNDE DER HALTER IST NUR MIT SEINEM EIGENEN HUND IM EINSATZ

Der Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS) wurde 1994 von Ursula Sissener gegründet. Die Grundidee dabei war: **Die bedingungslose und wohlwollende Liebe, die ein Therapiehund geben kann, soll sich jeder leisten können.** Um dies zu ermöglichen, bildet der VTHS (www.therapiehunde.ch) interessierte Halter zusammen

mit ihrem Hund zu Teams aus. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung sind diese fähig, überall dort Einsätze zu leisten, wo sie gebraucht werden, zum Beispiel in **Spitälern**, in **Altersheimen** oder in **Rehabilitationskliniken**. Der Halter ist nur mit seinem eigenen Hund, dem Familienhund, im Einsatz. Die Besuche erfolgen kosten-

los und freiwillig mit dem Ziel, das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten beziehungsweise zu fördern. Der Zweck des VTHS sind Einsätze für tiergestützte Therapien/Fördermassnahmen und tiergestützte Pädagogik. In den theoretischen Lektionen für die Hundebesitzer werden die Roll-

stuhletikette, die Gesprächsführung mit Schwerhörigen sowie mit Patienten mit Hirnabbaufällen (z.B. Alzheimer) oder Schlaganfällen und das Verhalten gegenüber sehgeschwachen Menschen oder Blinden geschult. **Auf Hygieneaspekte** beim Umgang mit dem Hund (z.B. Zoonosen) **wird hingewiesen.** Es wird

aufgezeigt, wie die Hunde präsentiert werden sollten, damit der besuchte Mitmensch seine Wünsche nach Kommunikation mit und durch das Tier unter optimalen Bedingungen erleben kann. Im Weiteren wird das mitfühlende Verhalten erarbeitet und es wird aufgezeigt, wie Kommunikation gefördert werden kann. (AZ)

das Selbstbewusstsein und ist förderlich für den Genesungsprozess», versichert die Therapeutin und freut sich immer, wenn Lotti Berner mit ihrer Gini in die Reha Rheinfelden kommt.

Ohne Eignungstest geht gar nichts

Natürlich musste mit dem Tier erst mal ein «Eignungstest» absolviert werden. Im eigentlichen Kurs wurden Gini und ihre Artgenossen mit allem vertraut gemacht, was ihnen bei der Arbeit begegnen könnte:

Rollstühle, Gehgestelle, Krücken, glatte Krankenhausböden, zuschlagende Türen, plötzliche Schreie von Patienten und Menschen in ungewöhnlicher Bekleidung oder mit ungewöhnlichen Bewegungsmustern. Sie lernen, sich von fremden Menschen überall am Körper berühren, also streicheln zu lassen, nicht zu klaffen, von Fremden an der Leine gehalten zu werden.

«Gini kennt keine Gemüttschwankungen, begegnet Menschen voller Ruhe und löst vor allem während ei-

nes Therapieprogramms viel Freude aus», so die Überzeugung von Lotti Berner, die im Hauptberuf Lehrerin an der Realschule in Möhlin ist, und, die Arbeit mit ihrem Therapiehund gerne ehrenamtlich leistet.

Für Barbara Schiel und Tino Baake bietet die «tiergestützte Therapie» nur Vorteile, weil positive Wirkungen spürbar sind: «Die Anwesenheit des Hundes hilft beim Stressabbau oder Überwinden von Angst und lässt bei Patienten einen Leistungsdruck gar nicht erst aufkommen.» Seit 2009

stehen die treuen Vierbeiner für die Klinik im Einsatz, wobei sich die Therapeuten freiwillig melden dürfen, wenn sie gemeinsam mit Hunden arbeiten möchten.

Barbara Schiel gibt sich keinen Illusionen hin: «Die Leistung der Patienten und Patientinnen muss messbar sein, Geh- und Stehfähigkeit müssen beispielsweise regelmässig in einem auch von den Kostenträgern geforderten Rapport festgehalten werden.» Notwendige Bürokratie also im Dienste von Patienten.

Nachrichten

Hellikon Bauverwaltung per sofort ausgelagert

Die Bauverwaltung von Hellikon wird per sofort ausgelagert. Das hat der Gemeinderat beschlossen. Nach Auskunft von Gemeindeammann Kathrin Hasler haben gesundheitliche Gründe zu dieser Entscheidung geführt. Für die Bearbeitung der Baugesuche für Neubauten und grössere Umbauten ist ab sofort das Ingenieurbüro Koch + Partner in Laufenburg zuständig, wie der Gemeinderat mitteilt. (STG)

Rheinfelden CVP für Begegnungszentrum

Die CVP Rheinfelden unterstützt die Kreditanträge des Stadtrats an die Gemeindeversammlung: Der Umbau des Restaurants Salmen zur Stadtbibliothek und die Schaffung eines Begegnungszentrums im Roten Haus fanden an der Parteiversammlung Zustimmung, schreibt die Partei in einer Mitteilung. (AZ)

Rodung für Parkhaus stösst auf Widerstand

Kaiseraugst Über das Parking der Firma DSM muss die Kantonsregierung befinden: Die Umweltverbände fechten den Gemeindebeschluss an. Ein Einwohner hat zudem eine Stimmrechtsbeschwerde eingereicht.

VON STEFAN GYR

Gut einen Monat nach dem klaren Ja der Kaiseraugster Gemeindeversammlung ist noch immer völlig offen, ob die Firma DSM ein Waldstück für ein neues Parkhaus roden darf. Die Referendumsfrist für den Beschluss der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 17. Oktober ist zwar ungenutzt verstrichen, wie der Gemeinderat mitteilt.

Trotzdem ist der Beschluss noch nicht rechtskräftig. Laut dem Gemeinderat von Kaiseraugst ist noch eine «Gemeindebeschwerde» hängig. Nach Informationen der bz hat ein

Einwohner eine Stimmrechtsbeschwerde eingereicht. Er wollte sich gegenüber der bz nicht äussern und möchte zum jetzigen Zeitpunkt auch seinen Namen nicht in der Zeitung lesen. Bereits an der Gemeindeversammlung hatte der gleiche Einwohner beantragt, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen, weil wichtige Akten wie beispielsweise die Rodungsbewilligung den Stimmberechtigten nicht vorgelegt worden seien.

Ja mit 75 gegen 3 Stimmen

Er blitzte aber mit seinem Antrag ab, und die Versammlung winkte die Zonenplanänderung und die Rodung für das DSM-Parking mit 75 gegen 3 Stimmen durch. Darauf kündigte der Mann an, er werde in jedem Fall den Rechtsweg beschreiten. Nachdem die Referendumsfrist abgelaufen ist, kann jetzt der Beschluss der Gemeindeversammlung beim Aargauer Regierungsrat angefochten werden. Auch Organisationen sind nun be-

rechtigt, Beschwerde zu führen, wie der Gemeinderat schreibt. Die Umweltverbände WWF und VCS haben sich bereits im Einwendungsverfahren im Sommer gegen die Rodung

Die Umweltverbände WWF und VCS halten die geplante Rodung des Waldes für «umweltschädlich und gesetzeswidrig».

zur Wehr gesetzt und werden jetzt voraussichtlich bei der Regierung Beschwerde erheben.

Der Vorstand werde beschliessen, ob eine Beschwerde eingereicht wird, und sie könne diesem Entscheid nicht vorgreifen, erklärt Tonja Zürcher, Geschäftsführerin des WWF Aargau. «Ich gehe aber zurzeit davon aus, dass wir den Fall weiterziehen.»

Der WWF und der VCS halten die Rodung für «umweltschädlich und gesetzeswidrig». Gemäss dem Waldgesetz seien Rodungen verboten. Gewisse Ausnahmen seien zwar möglich, aber nicht für Parkhäuser. Kritik üben die Umweltorganisationen auch am Vorgehen des Gemeinderats: Dieser habe das Geschäft der Gemeindeversammlung unterbreitet, obwohl die definitiven Stellungnahmen der kantonalen Abteilung Wald und des Bundesamts für Umwelt noch fehlten.

«Ökologischer Mehrwert»

Im geplanten DSM-Parkhaus sollen in einer ersten Etappe 500 und in einer zweiten 200 Parkplätze eingerichtet werden. Laut dem Gemeinderat hängt die «zukünftige Standort-sicherung inklusive Weiterentwicklung» der DSM von der Sicherung der Parkplatzsituation ab. In seinen Augen entsteht ein «ökologischer Mehrwert», weil gleichzeitig Grünzonen geschaffen werden sollen.